

Laibacher Zeitung.



Nr. 73.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 29. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr. 1 bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1884.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerationspreis beträgt für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen	3 fl. 75 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	3 " — "
Im Comptoir abgeholt	2 " 75 "
Für einen Monat:	
Mit Post unter Schleifen	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt	1 " — "
Im Comptoir abgeholt	— " 92 "

Amtlicher Theil.

Agiozuschlag

zu den Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Auch vom 1. April 1884 ab wird bis auf weiteres ein Agiozuschlag für die in Silber ausgedrückten Gebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben.

Hiedurch wird jedoch auch wie bisher die im Civilverkehr bestehende theilweise Erhebung eines 15proc. Agiozuschlages im Personen-, Gepäck- und Eilgutverkehr der k. k. priv. Südbahngesellschaft nicht berührt.

Erkenntnis.

Das k. k. Oberlandesgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 27. Februar 1884, S. 6845, die Weiterverbreitung der „Reichenberger Zeitung“ Nr. 33 vom 8. Februar 1884 wegen des Artikels „Sie bleiben!“ nach § 491 St. G. und Art. V des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ mittheilt, der Gemeinde Sumic zum Schulbau eine Unterstützung von 100 fl., ferner, wie die „Agrarier Zeitung“ meldet, der römisch-katholischen Kirche in Bunio zum Zwecke der Anschaffung von Kirchenparamenten 300 fl. zu spenden geruht.

Feuilleton.

Der Kleinhäusler.

Erzählung aus dem obderennischen Volksleben von C. A. Kastenbrunner.

(51. Fortsetzung.)

Grundner saß im Bette aufgerichtet, mit dem Oberleibe an der Rückwand lehnd.

Dominik trat in rücksichtsvoller, jedoch mannhafter Haltung ein; Broni wagte kaum die Augen aufzuschlagen und blieb anfänglich an der Thür stehen, bis sie von Frau Grundner freundlich an der Hand genommen und näher geführt wurde.

Nach den wechselseitigen Begrüßungen und nachdem die Wirtin Stühle gebracht hatte, begann Dominik: „Herr und Frau Grundner, Ihr habet gewünscht“ —

Die Wirtin nahm jedoch sogleich das Wort, und mit einem Wohlwollen, wie es Dominik und Broni nie an ihr wahrgenommen hatten, wendete sie sich an die beiden: „Liebe Leute, seit wir das leßtemal beisammen waren, und das ist noch nicht lange her, hat sich vieles verändert und Bedeutsames für die Zukunft unseres Hauses ereignet. Ich hoffe, Ihr werdet mit Freude vernehmen, daß mein Mann und ich uns gestern in einer Sache geeinigt haben, die für uns alle von der größten Wichtigkeit ist.“

Fast athemlos horchte Broni den glückverheißenden Worten der Mutter Leopold's, und Dominik suchte nickenden Wirtes die Bestätigung der Worte seiner Frau zu finden.

Leopold stand daneben und lächelte wie ein Glücklicher, verhielt sich jedoch still und überließ das Wort seiner Mutter, welche die Angelegenheit mit aller

Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.

Ein Gedanke, der Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf schon lange vor sichwehrt, naht der Verwirklichung. Die hervorragendsten literarischen und künstlerischen Kräfte der gesammten Monarchie sollen sich vereinigen, „in Wort und Bild“ alle Gebiete der beiden Reichshälften zu schildern und darzustellen. Auch jüngeren Schriftstellern und Künstlern wird Gelegenheit zur Mitwirkung gegeben werden. Das Werk wird als Prachtwerk und in einer Volksausgabe erscheinen. Das Prachtwerk soll zeigen, wie reich an künstlerischen und wissenschaftlichen Kräften Oesterreich-Ungarn ausgestattet ist; die populäre Ausgabe ist bestimmt, als ein wahres Volks- und Familienbuch in alle Schichten der Bevölkerung zu dringen als Pionnier wahrhafter Bildung und echt patriotischer Denkungsart.

Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst dieses literarische Unternehmen zu billigen und Allerhöchsthöchsten Schutz und die kaiserliche Unterstützung in Aussicht zu stellen geruht. Beifolgendes Programm wurde für obiges Werk festgesetzt:

Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.

I. Band.

Einleitung: Ziele des Werkes. Gebrängte Schilderung in orographischer, hydrographischer, klimato-graphischer und naturhistorischer Beziehung. Historische Entwicklung, verfassungsmäßige Organisation und Verwaltung.

I. Abtheilung.

(In einer Reihe von Bänden.)

Die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder:

Niederösterreich; Oberösterreich; Salzburg; Steiermark; Kärnten; Krain; Triest, Görz und Gradiska; Istrien; Tirol, Vorarlberg; Böhmen; Mähren; Schlesiens; Galizien; Bukowina; Dalmatien.

II. Abtheilung.

(In einer Reihe von Bänden.)

Die Länder der ungarischen Krone.

Ungarn. Fiume. Kroatien und Slavonien.

III. Abtheilung.

(In einem Bande.)

Das Occupations-Gebiet.

Schlussband.

Namen der Mitarbeiter. Benützte Quellen. Wechselwirkung der einzelnen Glieder der Monarchie in cultureller und national-ökonomischer Beziehung. Gegenseitige Ergänzung; einigende Bande; die Dynastie; das Heer; die gemeinsamen Interessen. Oesterreich-Ungarns Mission im Innern und nach Außen. Seine Weltstellung.

Die jedes der Länder bewohnenden Volksstämme sollen behandelt werden:

- 1.) Nach ihrer Sprache, Stellung derselben in der Sprachenwelt, Spaltung in Dialekte.
- 2.) Nach ihrer Geschichte: frühere Wohnsitze, Einwanderung, Eintritt in den österreichischen Staatsverband.
- 3.) Wissenschaft und Kunst: Poesie, namentlich Volkspoesie, nationale Musik, hervorragende Bauwerke.
- 4.) Volksthum: Nationale Feste, Nationaltänze, Hochzeitsgebräuche und Todtenfeierlichkeiten.
- 5.) Volkswirtschaft: Ackerbau, Viehzucht, Jagd und Fischerei, Forstwirtschaft, Bergbau. Gewerbe und Industrie, Handel, Hausindustrie, Wohnstätten.

Weitere Mittheilungen über die Organisation der Arbeit, die Namen der in Aussicht genommenen Redacteurs in Wien und Budapest und die der Mitarbeiter aus allen Ländern der Monarchie werden seinerzeit veröffentlicht werden.

* * *

Die Mehrzahl der Wiener Morgenblätter vom 27. d. M. feiert in warmen Worten die hochherzige Initiative Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf, unter höchstdeffen Aegide das vorgenannte literarische Werk ins Leben gerufen werden soll, welches in Wort und Bild das gesammte geistige, culturelle, politische und sociale Leben der Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie veranschaulichen wird. „Als scharfer und glücklicher Beobachter, wie der Kronprinz es ist und wozu ihm das Studium exacter Wissenschaft die Befähigung ertheilt hat — so schreibt das Neue Wiener Tag-

Wärme fortsetzte: „Wisset, durch das schwere Unglück meines Mannes haben sich unsere häuslichen Verhältnisse gänzlich geändert. Ich muß mich vom Hause zurückziehen, damit ich einzig und allein für ihn leben kann; darum ist es bringend nothwendig, daß eine neue, thätige, brave Frau ins Haus kommt. Leopold, unser Sohn hier, muß heiraten, und wir selbst haben ihn dazu aufgefordert.“ Broni wurde blaß und war gleich darauf wieder mit Purpurröthe übergoßen.

„Er hat seine Wahl bereits getroffen“, sagte Frau Grundner mit Uebergehung alles dazwischenliegenden Familienhaders; „es ist sein ernstlicher Wille und die Ueberzeugung seines Herzens, und weil sich die Erwählte nach unserer reiflichen Erkenntnis als ein rechtschaffenes, geschicktes Mädchen bewährt und Gott es so gefügt hat, so sind wir nun mit seiner Wahl einverstanden, obgleich sie gar kein Vermögen besitzt“, wie sie nicht umhin konnte beizufügen.

Broni vergaß die ganze Welt und verschlang sozusagen mit den Augen die Lippen der Wirtin.

Ähnlich erging es Dominik, der wie halb betäubt das soeben Gehörte in sich aufnahm.

Leopold betrachtete die beiden mit Blicken der innigsten Empfindung.

Der trankte Herr des Hauses aber, jetzt erst seiner ausschließlichen Gewalt entsagend, benützte die Pause seiner Frau, um in ruhiger Fassung und mit vollständiger Bezwingung seines bisherigen Charakters zu erklären: „Ja, nach langen Kämpfen sehen wir ein, daß wir unserem Sohne seinen eigenen Willen lassen müssen, und der Himmel wolle seinen Segen dazu geben!“

Dominik's und Broni's Ueberraschung stieg immer höher. Frau Grundner wendete sich jetzt zu ihrem Sohne: „Nun, Leopold, sprich du weiter!“

Leopold trat vor Dominik und Broni hin und hielt an sie die nachfolgende kurze, aber entscheidende

Ansprache: „Vater und Mutter haben mir in ihrer Herzensgüte die Einwilligung gegeben, daß ich diejenige, mit der ich mein ganzes Leben theilen soll, nach meinem Gewissen frei wähle. Mein Herz hat diese Wahl längst getroffen, mein Gewissen verteidigt sie und die Eltern sind damit einverstanden. Und so erkläre ich dich, Broni, im Angesichte Gottes, in Gegenwart meiner Eltern und deines Vaters als meine Braut!“

Der freudige Schreck wirkte blitzartig auf das glückliche Mädchen. Eine Secunde lang stockte ihr der Athem, dann sprang sie vom Stuhle empor und rief in unbeschreiblichem Entzücken: „Mein Gott! Ist das möglich!“

Während Leopold ihre Hand erfaßte, sie ihm selig ins Auge blickte und Frau Grundner in mütterlicher Liebe still vergnügt sich sagen konnte: „Den Haupttheil habt ihr mir zu verdanken“, hatte Dominik die Hände wie in schweigender Andacht gefaltet; nie, so lange er lebte, hatte ihn ein so heiliger Friede überkommen, wie in diesem Moment. Als er sah, welches Glück seiner Tochter, dem Kleinod seines Herzens, zutheil wurde, berührte ihn ein unsichtbarer Engel und hauchte eine reine himmlische Freude in seine Seele, die in dieser Stunde mit dem ganzen vergangenen und zukünftigen Erdenleben sich versöhnte. Er trat jetzt zum Bette des Kranken, reichte ihm die Hand und sprach in tiefer Rührung: „Jahrelang habe ich voll Erbitterung mit dem Leben gekämpft, habe mit verbissenem Ingrimme die Welt angefeindet und mir nicht helfen können; nun hat ein Tag mich zum glücklichen Mann gemacht. Gott lohne es Euch! Seine Allbarmherzigkeit lasse Euch wieder gesund werden, erhalte Euch noch lange und beschütze zugleich uns alle, damit Ihr sehet, daß wir Eure Liebe und Zuneigung verdient haben!“

(Schluß folgt.)

blatt — mußte Er erkennen, dass viele Schwierigkeiten, viele Missverständnisse davon herrühren, dass die Völker sich nicht gegenseitig kennen, sich nicht gegenseitig verstehen, nicht die Dienste zu würdigen wissen, die sie sich gegenseitig leisten können. Man hat die Monarchie oft als ein Conglomerat von Nationalitäten bezeichnet, hat auf das Völkergemisch in derselben hingewiesen und hat daraus pessimistische Folgerungen abgeleitet. Ein solches Urtheil ist leicht ausgesprochen, und es hat in der alleroberflächlichsten Beobachtung seine Begründung. Eine viel würdigere Aufgabe ist es, in die Tiefe zu schauen und die Gesetze der inneren Solidarität zu ergründen, die in der Monarchie trotz aller trennenden ethnographischen Momente vorhanden ist. . . Wissen ist Versöhnung. Je mehr der Staat als Ganzes sich seines Wesens, seiner Kraft und seiner Aufgaben bewusst wird, desto fähiger wird er sich auch erweisen, die Geschichte der Völker zu lenken, die in ihm ihre Vereinigung finden; je mehr die Völker der Monarchie über ihre eigene Bestimmung, über ihre wahren Interessen, über die Ausdehnung und Grenzen ihrer Fähigkeiten ins Klare kommen, in desto höherem Grade werden sie sich auch zur Verständigung über alles geneigt fühlen, was dem Staate und den Völkern sich förderlich erweist. Das Interesse an dem Wachsthum und der segensreichen Entwicklung der Monarchie wird befestigt und gestärkt werden; die Staatsidee wird über alle separatistischen Bestrebungen triumphieren, unnützer Streit wird schwinden, nothwendiger Friede wird kommen."

Das Extrablatt schreibt: "Es ist eine wahrhaft fürsichtige, edle Idee, ein rührend patriotischer Gedanke, welcher da angeregt erscheint! Die Aufgabe, zu welcher die Künstler, Gelehrten und Schriftsteller unserer Heimat durch den erlauchten Mäcen aufgerufen werden, ist eine stolz erhabene! Jeder, der an der Schöpfung des großen Völkerspiegels mitzuwirken berufen sein wird, wird von sich sagen können: ich habe an der Seite des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, unter den Augen des Kaisers Franz Josef, der die schöne Idee seines Sohnes voll billigt, derselben seinen mächtigen Schutz verheißen hat — für die Ehre, für die Zukunft meines Oesterreich gearbeitet! Ein stolzes Bewußtsein fürwahr; ein mächtiger Sporn, dem großen Werke sein Bestes zu weihen."

Die Morgenpost sagt: "Die Initiative des Kronprinzen zur Schaffung eines Werkes, welches eine gründliche Kenntnis der Völker und Länder Oesterreichs in Wort und Bild anbahnen soll, muß als eine wahrhaft imponierende bezeichnet werden. Der Kronprinz legt damit Zeugnis dafür ab, dass Er auf der Höhe unserer Zeit steht und dass Er in der Bildung und Befähigung, in der fortschreitenden Entwicklung der Cultur und Civilisation die mächtigste Bürgschaft einer gedeihlichen Zukunft erblickt. . . Die besten Männer des Reiches werden sich beeilen, der Anregung des Kronprinzen zu folgen und das von Ihm patronisirte Werk, welchem auch Se. Majestät der Kaiser seinen Schutz und seine Unterstützung zugesichert hat, in würdiger Weise zu vollführen. So wird ein literarisches Denkmal geschaffen werden, welches, unvergänglicher als ein Standbild aus Erz, den Ruhm derjenigen verkünden wird, die es ins Leben gerufen."

Maurus Jókai erklärt im "Remzet", Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf habe ihn mit der Redigierung des die Ethnographischen Werkes der österreichisch-ungarischen Monarchie betraut. Er habe die hohe Aufgabe, an dem monumentalen Werke theilzunehmen, in der zuversichtlichen Hoffnung übernommen, dass die Gelehrten, Schriftsteller, Kunstfreunde und Datenjammler sich mit gleichem Enthusiasmus beeilen werden, ihr bestes Wissen und Können beizutragen, damit im nächsten Decennium ein Werk geschaffen werde, welches gleichsam als ehrendes Monument den tausendjährigen Bestand Ungarns in Wort und Bild verewige. Jókai skizzirt sodann das Redactionsprogramm und erklärt, der durchlauchtigste Kronprinz habe den Mitarbeitern völlig freie Hand gelassen und bloß die Weisung ertheilt, dass das Werk ein solches sei, dass es der Monarchie und den theilnehmenden Schriftstellern und Künstlern zum Ruhme gereiche.

Orient-Reise des durchlauchtigsten Kronprinzenpaars.

Für den Empfang des kronprinzlichen Paares werden in Bukarest, wie der "Pol. Corr." von dort geschrieben wird, bereits umfassende Vorkehrungen getroffen. In einer seiner letzten Sitzungen hat sich auch der Ministerrath eingehend mit diesem Gegenstande beschäftigt. Im königlichen Palais werden bereits die Gemächer in Stand gesetzt, welche für die hohen Gäste bestimmt sind, und zwar wird in dem im vergangenen Sommer erbauten neuen Flügel der sogenannte japanesische Saal mit den daran stoßenden Appartements für das durchlauchtigste Kronprinzenpaar reservirt werden. Von privater Seite ist es zunächst der unter dem Präsidium des Herrn Edmund Ritter v. Herz stehende österreichisch-ungarische Verein,

welcher zur Veranstaltung einer patriotischen Ovation die Initiative ergriffen hat, und diesem Beispiele werden auch die, anderen hier bestehenden Vereinen und Corporationen angehörenden Oesterreicher und Ungarn folgen.

Die österreichisch-ungarische Colonie von Constantinopel hat am 17. d. M. eine Berathung abgehalten, in welcher das Programm für den Empfang Ihrer k. und k. Hoheiten festgestellt wurde. Nach den einstimmig gefassten Beschlüssen wird die österreichisch-ungarische Colonie Ihren k. und k. Hoheiten auf Schiffen, welche von der Direction der Lloyd-Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden, bis Kaval entgegenfahren. Delegierte der Colonie werden dem durchlauchtigsten Kronprinzenpaare eine Adresse in einer mit Edelsteinen auf orientalische Weise reich geschmückten Cassette überreichen. Des weiteren wird Ihren k. und k. Hoheiten ein wertvolles Andenken an ihren Aufenthalt in Constantinopel dargebracht und denselben zu Ehren eine Serenade vor dem Palais von Dolma-Baltische aufgeführt werden. Eine für diesen Zweck in der Versammlung eingeleitete Subscription hat eine erhebliche Summe ergeben. Am Sonntag nach der Ankunft der hohen Gäste wird in der Kirche Sa. Maria in Pera ein feierliches Te-Deum abgehalten werden, dem das Kronprinzenpaar beiwohnen wird. Die österreichische Colonie wird dem durchlauchtigsten Kronprinzenpaare bis Kaval unter Musik und Feuerwerk das Geleite geben.

In Belgrad hat im Hause des Doyen des dortigen diplomatischen Corps, des türkischen Gesandten Chalid Bey, eine Berathung stattgefunden, gewidmet der Frage, in welcher Form die Audienz, welche dem diplomatischen Corps bei Sr. k. und k. Hoheit dem Kronprinzen Erzherzog Rudolf während dessen Besuches des Belgrader Hofes erbeten werden wird, stattzufinden hätte. Mit Rücksicht auf den sehr knapp bemessenen Aufenthalt Sr. k. und k. Hoheit in der serbischen Hauptstadt wurde beschlossen, um eine Collectivaudienz unter der Führung des Doyen zu bitten.

Reichsrath.

357. (Abend-)Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 26. März.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 6 Uhr 40 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe und Ihre Excellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr v. Bierniakowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražak und Dr. Ritter von Dunajewski.

Das Haus schreitet zur dritten Lesung des Staatsvoranschlages und des Finanzgesetzes für das Jahr 1884.

General-Berichterstatter Heinrich Graf Clam-Martinich verliest das in zweiter Lesung angenommene Finanzgesetz für das Jahr 1884, nach welchem die Staatsausgaben 514 919 373 fl., die Staatseinnahmen 474 555 699 fl. betragen, so dass sich der Abgang auf 40 363 674 fl. beziffert.

Bei der Abstimmung wird der Staatsvoranschlag und das Finanzgesetz für das Jahr 1884 mit großer Majorität zum Beschlusse erhoben.

Der Präsident erklärt hiemit die Tagesordnung für erschöpft und beraumt die nächste Sitzung für Samstag, den 29. d. M., um 11 Uhr vormittags an mit folgender Tagesordnung:

- 1.) Rechnungsabschluss für das Jahr 1878.
- 2.) Bericht des über Antrag des Abg. Dr. Heilsberg eingesetzten Ausschusses bezüglich Regelung des Rechnungs- und Controldienstes.
- 3.) Petitionen.

Schluss der Sitzung 6 Uhr 55 Minuten.

Parlamentarisches.

Wien, 26. März.

Der Bericht des Fischerei-Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Fischerei in den Binnengewässern, ist heute zur Vertheilung gelangt. Der vom Referenten Abg. Dr. v. Bilinski verfasste Bericht erörtert eingehend die Kompetenz der Reichsgesetzgebung und der Landesgesetzgebung in dieser Frage und schließt mit folgendem Antrage: "Das hohe Haus wolle beschließen: 1.) Ueber die Regierungsvorlage, betreffend die Fischerei in den Binnengewässern, wird zur Tagesordnung übergegangen; 2.) die k. k. Regierung wird aufgefordert, auf Grund der gesammelten Materialien mit thunlichster Beschleunigung in den Landtagen zur verfassungsmäßigen Behandlung Gesetzesvorlagen zur Regelung der Binnenfischerei einzubringen."

Wien, 27. März.

Der Bericht der Budget-Commission des Herrenhauses über den Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben und die Bestreitung des Staatsaufwandes im Monate April 1884, liegt bereits vor. Derselbe lautet:

"Nachdem das hohe Abgeordnetenhause mit der Berathung des Staatsvoranschlages und des Finanzgesetzes für das Jahr 1884 erst in den letzten Tagen des Monats März fertig werden dürfte, muß die provisorische Bewilligung zur Forterhebung der Steuern und Abgaben und zur Bestreitung des Staatsaufwandes, welche mit dem Monate März erlischt, noch bis Ende April verlängert werden, um dem hohen Herrenhause die nöthige Zeit zu gewähren, auch seinerseits die Berathung des Staatsvoranschlages und des Finanzgesetzes vornehmen und zu Ende führen zu können.

Infolge dessen hat die Regierung die anliegende Gesetvorlage eingebracht. Die §§ 1 und 2 sind gleichlautend mit dem Gesetze vom 16. März 1883; der § 3 verfügt die Weiterverwendung des mit Ende 1883 verbleibenden Restbetrages von dem mit Gesetz vom 6. Juni 1882 bewilligten Nachtragscredite bis Ende April 1884.

Die Budget-Commission stellt den Antrag: Das hohe Herrenhause wolle dem vom Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzentwurfe seine Zustimmung ertheilen."

Als Berichterstatter fungiert Fürst Czartoryski.

Im Abgeordnetenhause tagten heute der Justiz-Ausschuss, der Eisenbahn-Ausschuss, der Gewerbe-Ausschuss und der Budget-Ausschuss.

Der Justiz-Ausschuss beendigte die Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend die Verwendbarkeit der Theil-Schuldverschreibungen des galizischen Landesanziehens per 3 800 000 fl. zur fruchtbringenden Anlegung von Stiftungs-, Pupillar- und ähnlichen Capitalien. Der Ausschuss beschloß, dem Hause die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage zu empfehlen. Zum Referenten wurde Abg. Dr. Ritter von Madyjski bestellt.

Der Eisenbahn-Ausschuss befasste sich mit der Vorberathung von Petitionen. Es wurde unter anderem die Petition, betreffend den Bau einer Local-Eisenbahn von Pöltschach über Sauerbrunn nach Rohitsch, der Regierung zur thunlichsten Berücksichtigung abgetreten. Bezüglich der Petitionen, welche die Behandlung der Drainröhren bei der Waren-Classification nicht als Töpferwaren, sondern als Ziegelmaterial begehren, wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die geltenden Bestimmungen dem Hause den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen.

Der Gewerbe-Ausschuss vollendete in seiner heutigen Sitzung die Vorberathung des sechsten Hauptstückes der Gewerbe-Ordnung, welches sich auf die gewerblichen Hilfsarbeiter bezieht. Der Ausschuss betraute ein Subcomité mit der Schlussredaction der gefassten Beschlüsse.

Der Ausschuss für die Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend Vorkehrungen zur unschädlichen Ableitung der Gebirgswässer, acceptierte die von dem Regierungsvertreter Ministerialrath Ritter von Rinaldini vorgelegte Textirung des § 1 mit einer stilistischen Aenderung. Ferner wurden die §§ 19, 22 und 23 in Folge der Anträge der Abgeordneten Professor Exner, Professor Suez und Graf Verlago dem Regierungsvertreter zur neuerlichen Textirung übermittelt. Alle anderen Paragraffen des Gesetzentwurfes wurden entweder unverändert oder mit geringfügigen Aenderungen angenommen. Die dem Ausschusse vorliegenden Petitionen wurden als nicht in den Bereich der Thätigkeit des Ausschusses gehörig dem Petitions-Ausschusse abgetreten. Hierauf erfolgte die Wahl eines Berichterstatters, zu welchem mit 7 gegen 4 Stimmen Abg. Professor Exner gewählt wurde. Der Ausschuss wird nur noch eine Sitzung halten, um die drei in suspenso gelassenen Paragraffen in Berathung zu ziehen.

Der Budget-Ausschuss zog heute die Regierungsvorlage, betreffend den Abschluss eines Ueberkommens mit der Landesvertretung von Galizien behufs Regelung der Verhältnisse des Staates zu den Grundentlastungsfonds von Ost- und Westgalizien, in Berathung. Se. Excellenz Minister Dr. Freiherr von Bierniakowski und Herr Ministerialrath R. v. Niebauer wohnten der Sitzung bei.

Se. Excellenz Minister Freiherr von Bierniakowski empfahl die Annahme der Vorlage, da das Land Galizien durch das Schuldverhältnis seiner Grundentlastungsfonds zum Staate unter einer so drückenden Last leuzte, dass deren Aufrechterhaltung einem Damokles-Schwerte gleichkomme. In Folge dieses Verhältnisses konnte das Land Galizien bisher nicht die Mittel finden, um für die Hebung der Landescultur, für den Bau von Schulen und Straßen entsprechend vorzusorgen. Durch das Entgegenkommen des Staates werde Galizien von den Fesseln befreit werden, die es an seiner wirtschaftlichen Entwicklung hindern, dadurch werde auch seine Steuerkraft gehoben und dem Staate auf diesem Wege Entschädigung geboten werden.

Abg. Wienbacher zog seinen bereits früher vorgelegten Antrag auf derzeitige Nichtgenehmigung der Vorlage und Veranlassung einer Entscheidung des Reichsgerichtes inbetreff der Rückertungspflicht Galiziens bezüglich der bis Ende 1883 geleisteten Vorläufe im Gesamtbetrage von 77 797 560 fl. zurück.

und stellte den einfachen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung.

Dieser Antrag lautet: „In Erwägung, dass der Landtag des Königreiches Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau erklärte, dass er keine Verpflichtung des Landes zur Rückstattung der vom Staatsschatz für die Grundentlastungsfonds Galiziens entrichteten Beiträge und Vorschüsse anerkenne und dass seiner Ansicht nach der Staatsschatz bei Entrichtung dieser Beiträge und Vorschüsse nur seine Verpflichtung erfüllt habe; in Erwägung, dass das von der k. k. Regierung dem hohen Hause zur Genehmigung vorgelegte Uebereinkommen, wonach der Staat die vor ihm den galizischen Grundentlastungsfonds bis 31. Dezember 1882 theils verzinslich, theils unverzinslich gegebenen Vorschüsse im Betrage von 75 172 560 fl. 54 1/2 kr. einfach abschreiben, somit auf diese seine ganze Forderung, die er bisher aufrecht hielt, schlechweg verzichten und überdies sich verpflichten sollte, für die Jahre 1883 bis inclusive 1897 den galizischen Grundentlastungsfonds jährlich statt der bisher durch freien Entschluss bewilligten unverzinslichen, aber rückzahlbaren Vorschüsse von 2 625 000 fl. eine rückzahlbare Subvention von 2 100 000 fl. und einen unverzinslichen, wenn auch rückzahlbaren Vorschuss von 325 000 fl., sowie im Falle eines größeren Bedarfes auch noch diesen in unbegrenzter Höhe, wenn auch letzteren verzinslich zu leisten, so dass das vorgelegte Uebereinkommen dem zu gewärtigenden finanziellen Erfolge kaum günstiger, rechtlich aber viel beschwerlicher für den Staatsschatz wäre, als es das gegenwärtige Verhältnis ist; endlich in Erwägung, dass durch die Annahme des vorgelegten Uebereinkommens eine nicht zu rechtfertigende Ungleichheit in der Behandlung und Belastung der Steuerträger der österreichischen Länder eintreten würde, indem ein größerer Theil der Entschädigungs-Pflichtigen seiner Zahlungspflicht entbunden und diese großentheils auf jene Steuerträger überwältigt würde, welche ihre eigene gleichartige Entschädigungspflicht selbst theils bereits erfüllt haben und theils noch erfüllen müssen, wird über diese Regierungsvorlage zur Tagesordnung übergegangen.“

Es sprachen hierauf die Regierungsvertreter und beleuchteten die Frage vom Standpunkte des Rechtes und der Billigkeit.

Nachdem noch die Abgeordneten Dr. Tonkli und Hausner für die Annahme der Vorlage gesprochen, wurde die Fortsetzung der Verhandlung auf morgen 11 Uhr vormittags vertagt.

Im englischen Unterhause

beantragte am 24. d. M. Lord Hartington in Vertretung des erkrankten Premiers die zweite Lesung der Wahlreformbill. Lord J. Manners (gewesener Generalpostmeister im Cabinet Beaconsfield) stellte den Antrag, dass das Haus es ablehne, mit der Berathung der Vorlage weiter fortzufahren, ehe die Regierung nicht mit ihrem Plane der Neueintheilung der Wahlkreise hervortrete. Die anscheinende Einfachheit der Bill entspringe der gefährlichen absichtlichen Unvollkommenheit. Man wolle zwei Millionen Wähler schaffen, von denen man die Kräftigung der liberalen Partei erwarte, und das Uebrige der Zukunft überlassen. Irland sei namentlich auch reich bedacht; bei stetig abnehmender Bevölkerung nehme seine Vertretung im Parlamente immer zu, was nichts weiter sei als ein Bestechungsversuch, um sich die Ruhe zu erkaufen. Diese Hoffnung sei aber eine trügerische. John Bright sagte, dass der Vorredner das Land im Unklaren darüber gelassen habe, ob die Conservativen für eine Ausdehnung des Stimmrechtes sind oder nicht. Was immer das Schicksal der Vorlage sein möge, das Land verlange die Reform, und wenn es der Opposition selbst gelingen sollte, die liberale Regierung darob zum Sturze zu bringen, wie dies im Jahre 1866 geschah, so werde sie dann ebenso wie im Jahre 1867 unter Mr. Disraeli gezwungen sein, selbst die Reform durchzuführen. Nachdem noch Lowther und mehrere andere conservative Redner gegen die Vorlage gesprochen, erhob sich Lord Hartington und sagte, er anerkenne die Wichtigkeit des Einwurfes, dass beide die Wahlreform betreffenden Vorlagen zugleich hätten eingebracht werden sollen, allein dies sei aus mehreren Gründen nicht angegangen. Von den Grundzügen der Wahlkreiseintheilung sei das Haus jedoch von dem Premierminister unterrichtet worden, und durch eine Verschleppung könne nichts gewonnen werden. Zum Schlusse seiner Rede trat Lord Hartington noch sehr warm und entschieden für Irland ein, worauf die Debatte vertagt wurde.

Gerichtssaal.

Process Hugo Schenk und Genossen.

3. Verhandlungstag.

Der Präsident erklärte das Beweisverfahren für geschlossen und ertheilte dem Staatsanwälte das Wort zu den Schlussanträgen.

Staatsanwalt Dr. von Pelfer begann also: „Meine Herren vom hohen Gerichtshof! Die Stimme

des Gewissens, die ein gütiger Schöpfer in jedes Menschen Brust gelegt, sie soll zugleich der Schutzgeist sein, der ihn begleitet auf allen seinen Lebenswegen, von der Wiege bis zum Grabe. Glücklich derjenige, der stets willig Gehör geschenkt hat dieser Stimme des Gewissens; er kann sein Haupt ruhig niederlegen in dem Bewusstsein, nichts Unrechtes gethan zu haben. Traurig dagegen ist das Los desjenigen, der die Stimme des Gewissens vorsätzlich übertäubt; denn ein Schutzgeist hat ihn verlassen, und unaufhaltsam rollt er weiter auf der eingeschlagenen Bahn des Lasters, des Verbrechens. Nur selten geschieht es, dass in einer solchen Situation eine rettende Hand sich findet, welche ein solches Opfer vom Rande des Abgrundes wegrißt. Und zu diesen Bevorzugten zählte der erste Angeklagte Hugo Schenk. Vor kaum Jahresfrist hat er die Strafanstalt verlassen, und als ein zweiter Schutzgeist trat ihm seine Frau entgegen, die mit einer Großmuth, welche ihresgleichen sucht, für die Schenk'schen Verhältnisse ein Vermögen geopfert hat, um ihren Gatten wieder auf den Weg der ehrlichen Existenz zu geleiten. Mit dem größten Undanke hat dieser Angeklagte diesen seltenen Edelsinn vergolten, und in wenigen Stunden schon — ich kann dies ohne prophetische Gabe vorher sagen — wird der Gerichtshof in der Lage sein, in seinem Urtheilsprüche zu kennzeichnen, dass die arme unglückliche Wanda Schenk nicht bloß die Gattin eines Verbrechers, sondern sogar eines vierfachen Raubmörders geworden ist. (Bewegung.) Darum ist es Pflicht, der menschlichen Geseßschaft von diesem Plage aus zu verkünden, dass diese Person nicht die mindeste moralische Schuld an der Verkommenheit ihres Gatten trifft, sondern ihr vielmehr Dank und Anerkennung gezollt werden sollte. Und wie eine Blasphemie erschien es mir, als der Angeklagte gestern erklärte, dass er sich gedrängt gefühlt, seine Biographie zu schreiben, um seiner Gattin ein Erträgnis zuzuführen. Ich kann wohl mit Recht hier behaupten: Wanda Schenk verzichtete schon im vorhinein auf eine solche Unterstützung. Mit einem Betrage von 300 fl. hätte Hugo Schenk eine ehrliche Existenz sich gründen und erwerben können. Aber was geschah? Kaum aus der Haft entlassen, wurde er von seinem Bruder und Schlossarek am Bahnhofe erwartet, und schon damals wurden neue Pläne zu neuen Verbrechen geschmiedet. Ich glaube, mit diesen paar Strichen ist Hugo Schenk zur Genüge gekennzeichnet, und ich will nur noch hervorheben, dass er angesichts solcher Anklagen hier erklärte, dass er sich mit Schlossarek zu gemeinsamer „Arbeit“ vereinigt hat, um viel Geld zu verdienen, dass er von „Spesen“ und einem „Erträgnisse“ gesprochen und höllische Befriedigung darüber zu erkennen gegeben hat, dass die Timal bei ihrer Abschächtung so wenig „Kosten“ gemacht hat.

Wenn ich nun zur Charakterisierung des zweiten Angeklagten im allgemeinen übergehe, so muß ich sagen: „Das ist der Mann, der zu allem fähig war!“ Mit einem Wochenverdienste von 7 bis 8 fl. verläßt er seine Stellung, um sich mit Hugo Schenk der Verbrecherlaufbahn zu widmen. Und er unternimmt es noch, seine blutbefleckten Hände seiner Lebensgefährtin entgegenzustrecken, damit diese sammt dem Kinde, das sie unter dem Herzen trägt, fürs Leben gebrandmarkt sei. Aber auch hier wird die menschliche Geseßschaft es diesen bedauernswerten Wesen nicht entgelten lassen, daß es das Weib eines herzlosen Menschenklächters ist.

Und was soll ich von dem dritten Angeklagten sagen, den eine ehrliche Existenz nicht abzuhalten vermochte, die Bahn des Verbrechens zu betreten? Wie können wir die angebliche Nothlage Karl Schenk's berücksichtigen, wenn wir hören, daß er keinen Anstand nimmt, das tägliche Brot für seine Familie von jenem Gelde zu bestreiten, welches aus dem gräßlichen Morde an Katharina Timal herrührt. Mit einem verhärteten Gemüthe läßt sich keine Nothlage entschuldigen. Die menschliche Geseßschaft kann sich glücklich preisen, daß durch rechtzeitiges Eingreifen, Ergreifen dieser Bande, sie von der Fortsetzung ihrer Verbrechertthätigkeit bewahrt ist für immer.

Und nun lassen Sie mich zur Besprechung der einzelnen Anklagefacten selbst übergehen, welche ein getreues Spiegelbild der Verworfenheit dieser Menschen liefern.“

Der Staatsanwalt erörterte nun die Anklagefacta in der Ordnung und Darstellung der ursprünglichen Anklagebegründung und berief sich auf die Geständnisse der Angeklagten, in denen die Widersprüche dazu beigetragen, den Stand jener Anklagegründe zu erweitern, abgesehen davon, daß diese Widersprüche sich als vollkommen ungeeignet dargestellt haben, die vorgeführten schrecklichen Thatsachen und die Schuld der Angeklagten daran zu beeinträchtigen. Bei Besprechung des Factums Pobpera billigte der Staatsanwalt dessen Aeußerung: „Er bedauere, keine Waffe zur Hand gehabt zu haben, damit er den Schlossarek niedergeschossen hätte.“ Es wären dadurch weitere Verbrechen minder leicht ausführbar gewesen. Der Staatsanwalt kam nach einer gedrängten Recapitulation der Facten zu dem Schlusse: „Sprechen Sie, hoher Gerichtshof, diese Männer mit den Tigerherzen in allen Punkten der Anklage schuldig, sprechen Sie aus, daß sie dasjenige verwirkt haben, was sie bei anderen Menschen gering geachtet — das

Leben.“ Während der Rede des Staatsanwaltes waren Schlossarek und Karl Schenk zeitweilig weich bis zu Thränen, mitunter malte sich Erschütterung auf ihren Zügen; nur Hugo Schenk blieb starr und unbeweglich wie immer.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Personalnachricht.) Im Befinden Seiner Eminenz des hochw. Herrn Cardinal Fürst-Erzbischofs von Olmütz, Landgrafen von Fürstenberg, ist, wie die „Neue Zeit“ mittheilt, in den letzten Tagen wieder eine Verschlimmerung eingetreten, die wahrscheinlich eine Folge des plötzlichen Witterungs- und Temperaturwechsels ist.

— (Deutscher und österreichischer Alpenverein.) Am 24. d. M. wurde in Salzburg, dem derzeitigen Sitz des Centralausschusses, die Gründung der hundertsten Section (Wonn) durch ein solennes Bankett im Curialon gefeiert. Diese Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war, wurde durch die Anwesenheit des Herrn Hofrathes von Steinhäuser in Vertretung Seiner Excellenz des Herrn Statthalters Grafen Thun, des Herrn Bürgermeisters Diebl und Deputationen vieler Sectionen ausgezeichnet. Nach dem ersten Toaste, den Präsident Prof. Richter auf Se. Majestät den Kaiser ansprach, erhob sich Herr Hofrath von Steinhäuser, welcher in zündender Rede, wie er ausdrücklich betonte, im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Statthalters, die Verdienste des deutschen und österreichischen Alpenvereines hervorhob und die kräftigste Unterstützung seitens der Regierung zusagte. Auch der Bürgermeister Diebl, Dr. von Barth (Wien), Landesgerichtsrath Frank (Traunkstein), Dr. Schuster (München) und noch mehrere der Gäste feierten mit herbedten Worten das Wirken des Alpenvereines. Das Fest endete erst in später Stunde.

— (Achtzigster Geburtstag.) Im Kreise seiner Familie feiert in Wien Salomon Sulzer am 30. d. M. seinen achtzigsten Geburtstag. Der verdienstvolle Schöpfer und Förderer der neueren Synagogenmusik hat vor einigen Jahren die Activität im Dienste aufgegeben, erfreut sich aber noch immer der vollsten Geistesfrische.

— (Neue Todesgefahr.) Eine ältliche Frau in München, die für sich allein ein Zimmer bewohnte, wurde eines Tages nicht mehr gesehen. Man vermuthete eine Erkrankung und klopfte an ihre Thür. Es ließ sich keine Antwort, sondern nur zeitweise ein leises Stöhnen vernehmen. Man trat nun in das Zimmer und fand die Frau in einem Zustande, der Aehnlichkeit mit einem Schlaganfall hatte. In dem Zimmer herrschte ein eigenthümlicher alkoholartiger Geruch, und man brachte die Kranke in einer anderen Stube unter. Hier erhob sie sich langsam von selbst, blieb jedoch noch längere Zeit betäubt. Als man nun zur Untersuchung ihres Zimmers schritt, fand man eine Kiste voll Aepfel, die in Fäulnis übergegangen waren, wobei sich die bekannten Zerfegungsproducte, Kohlenäure und der sogenannte Aepfeläther, massenhaft entwickelten und durch die Rigen der Kiste Ausgang ins Zimmer fanden. Einige Stunden länger, und die Frau wäre in dieser Luft, jedenfalls berauscht, hinübergeschlummert ins Jenseits.

Locales.

— Der k. k. Landespräsident hat den absolvierten Rechtshörer Theodor Terbuchovic von Schlatz wert zum Conceptspracticanten für den politischen Verwaltungsdienst in Krain ernannt.

— (Militärisches.) Das k. k. Reichsriegsministerium hat den Militär-Verpflegs-Verwalter August Freiherrn von Fries, Vorstand des Militär-Verpflegs-Magazines in Laibach, in gleicher Eigenschaft zum Militär-Verpflegs-Magazine in Brünn übersezt.

— (Die Handels- und Gewerbekammer) in Laibach hält heute um 6 Uhr abends eine Sitzung, in der über das Resultat der Ergänzungswahl, beziehungsweise Neuwahlen berichtet und die Wahl des Präsidenten und des Vicepräsidenten für das Jahr 1884 vorgenommen wird.

— (Aus der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) In der unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Herrn Präsidenten Josef Alex. Freih. v. Helfert am 8. Februar stattgehabten Sitzung der 2. Section der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale erstattete Conservator Franke den Bericht über die kulturhistorische Ausstellung in Laibach anlässlich der Landesjubelfeier im Juli 1883.

— (Für den „Národni Dom“.) Bei dem Concerte, das am vergangenen Montag in Ugram zum Besten des Národni-Dom-Fondes in Laibach stattfand, wirkten unter großem Beifall auch hiesige Sänger, die Herren Medén, Pribil, Stamcar, Pelan, Stegnar, Justin, Noll und Paternoster mit. Besonders Beifall errangen Bilhar's „Mornar“, vortragen von Herrn Medén, und Medved's „V ljubem si ostala kraji“, worauf die Laibacher Sänger, stürmisch acclamiert, die liebliche „Tičica“ folgen ließen.

(Carroussel) Unter dem Titel „Reit- und Fahrproduction“ wurde von den in Laibach stationierten Officieren und Cadeten der Feldartillerie-Regimenter Erzherzog Wilhelm Nr. 6 und Freiherr v. Hartlieb Nr. 12 ein Reiterchauspiel abgehalten, das durch das vortreffliche Arrangement, die Gewandtheit und Sicherheit der Mitwirkenden geradezu überraschte. Die Winter-Reitschule war auf das geschmackvollste decoriert, die Wände mit sehr sinnigen Wappen-Tableaux geziert und mit Waffen, Fahnen und Laubgewinden geschmückt; dem Eingange gegenüber prangte ein kolossaler Reichsadler (vom Oberlieutenant Kasal des 12. Feldartillerie-Regiments entworfen und gemalt) von 9 Meter Höhe, dessen schwingvoller, heraldisch getreuer Entwurf und meisterhafte Detailausführung ihn zu einem sehr sehenswerten Decorationsstück gestalteten; zu beiden Seiten dieses Adlerskolosses waren in schön ausgestatteten Medaillons die Bildnisse Ihrer Majestäten, dann des Kronprinzen und der Kronprinzessin angebracht. Die rechts und links vom Eingange befindlichen Gänge und Plattformen (allerdings ein sehr eng begrenzter Raum, der mit Rücksicht auf die Zahl der Geladenen die Veranstaltung zweier in jeder Beziehung gleicher Productionen am 27. und 28. l. M. gebot) waren zu Tribünen mit Sitz- und Stehplätzen hergerichtet, auf welchen außer den Spitzen der Civil- und Militärbehörden, dem Officierscorps und den Beamten von Laibach ein sehr distinguiertes Publicum, darunter eine ansehnliche Zahl schöner Damen, Platz nahm. Kurz vor 11 Uhr vormittags erschienen Se. Excellenz der Herr FML. Baron Bürker v. Pürkhain, der Landespräsident Baron Winkler sammt Gemahlin, der Landeshauptmann Graf Thurn, der Stellvertreter des Truppen-Divisionärs GM. von Großer, Artillerie-Director GM. Baron Lent von Wolfsberg, Hofrath Graf Chorinsky und Regierungsrath Baron Pascolini mit Gemahlinnen, der Commandant des 17ten Infanterieregiments Oberst Furz und der Commandant des 12. Feldartillerie-Regiments Oberst Ludwig sammt Gemahlin u. c., worauf begonnen wurde. Das Programm, vom Hauptmann Noll des 12. Feldartillerie-Regiments entworfen, war aus folgenden Pücen zusammengesetzt: 1.) Reitquadrille (12 Officiere des 6ten Feldartillerie-Regiments), eingeübt und vorgeführt durch Oberlieutenant Banka, Commandanten der Regiments-Equitation des 6. Artillerieregiments; 2.) Fahr Touren (12 Officiere und Cadeten des 12. Feldartillerie-Regiments), eingeübt und vorgeführt durch Oberlieutenant Bollet, Commandanten der Regiments-Equitation des 12ten Artillerieregiments; 3.) Voltigieren (Officiere und Cadeten des 6. und 12. Feldartillerie-Regiments); 4.) Waffentanz (24 Officiere und Cadeten des 12. Feldartillerie-Regiments), eingeübt und vorgeführt vom Hauptmann Noll. Sämmtliche Programm-Nummern wurden sehr gelungen und mit großer Präcision ausgeführt, wobei der elegante Sitz, die Ruhe der Reiter und der correcte Zusammenhang der Touren die schönen Bilder vervollkommneten. — Die Reitquadrille, aus complicierten und schwierigen Figuren zusammengesetzt, bewies ein inniges Verständniß zwischen Reiter und Pferd, vollendeten Gehorsam und Nachgiebigkeit des letzteren und dessen gediegene Körperausbildung in Bezug auf Gewandtheit und Biegsamkeit. Die Fahr Touren mit 4 sechs-spännigen leichten Kanonen, in einem Raume von 60 Schritt Länge und 30 Schritt Breite im raschen Trab- und Galopp-tempo producirt, überraschten durch die schön ausgeführten Evolutionen, die sichere und entschlossene Führung und das harmonische Zusammenwirken bei allen Uebergängen und Paraden, wodurch diese diffizilen Exercitien auf das Auge des Zuschers den Eindruck eines leichten Spieles übten. Das Voltigieren, auf zwei im Galopp vorgeführten, ungesattelten Pferden producirt, lieferte mitunter gewagte gymnastische Evolutionen, wie der Sturz nach vor- und rückwärts, Spaltsprung über den Kopf des Pferdes u. und wurde mit ebenso viel Grazie als Entschlossenheit von den ausübenden Herren durchgeführt. Der Waffentanz, mit großer Reitergeschicklichkeit ausgeführt, bot ein echt kriegerisches Bild, ließ beim Kopf- und Ringrennen, das in aufgelöster Ordnung vorgenommen wurde, die bedeutende Gewandtheit der Mitwirkenden in correcter Benützung des Säbels erkennen und brachte beim Hürdenreiten die Herzhaftigkeit und den festen Sitz der Reiter- sowie Gehlust und freudigen, willigen Gehorsam kräftig angefasster Soldatenpferde zur Anschauung. In dem reichen Applause, welcher jeder Programmnummer folgte, gaben die anwesenden geladenen Gäste ihrem ungetheilten Beifalle lebhaften Ausdruck, welchen die überraschenden, musterhaft ausgeführten Productionen bei ihnen gefunden.

(Die Laibacher freiwillige Feuerwehr) hält heute Abend um halb 8 Uhr im Hauptdepot eine Dienstbesprechung ab.
 (Besuchwechsel.) Wie man uns mittheilt, hat Herr Franz Ivančič, Bürgermeister und Besitzer in Račah (in Unterkrain), diesertage die „Augustiner-Gilt“ bei Račah käuflich an sich gebracht.
 (Die Schulschwester in Repnje) beabsichtigen, wie die „Danica“ schreibt, nach den Osterferien einige Mädchen gegen angemessenes Entgelt in Wohnung und Kost zu nehmen.
 (Vom Krainischen Fischereiverein.) (Schluss.) Die vom abwesenden Mitgliede Herrn Kai-

mund Kastelic schriftlich eingebrachten selbständigen Anträge werden verlesen, und es wird in der darauf folgenden Debatte Nachstehendes beschlossen: Antrag 1 auf Abänderung des § 5 der Statuten — a) Herabminderung des Eintrittsgeldes auf 1 fl. — wird abgelehnt, desgleichen der Punkt b, daß zur Beschlußfähigkeit der Generalversammlung 25 stimmberechtigte Mitglieder anwesend sein müssen. Antrag 2, weil mit dem obigen im Zusammenhange, entfällt. Der 3. Antrag, daß sämtliche Mitglieder schriftlich unter Einsendung des Rechenschaftsberichtes zur Generalversammlung eingeladen werden, wird unterstützt und angenommen. Punkt 4 wegen Vertheilung der Mitgliedskarte in der vom Wiener Fischereiverein angegebene Form wird abgelehnt. Punkt 5 wegen Auflassung der Pachtung des Karpenteiches hinter der Trnau, weil bereits geschehen, entfällt. Der Antrag 6 wegen Ueberreichung eines Bittgesuches an seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf, Höchstderselbe geruhe das Protectorat über den krainischen Fischereiverein gnädigst anzunehmen, fand unter den versammelten Mitgliedern die freudigste und lebhafteste Theilnahme und wurde sofort zum Beschluß erhoben. Punkt 7 wurde dem Vereinsausschusse zugewiesen.

Weiters wird ein Schreiben des abwesenden Mitgliedes Herrn Ivan Franke zur Verlesung gebracht, welches sehr wertvolle und interessante Daten über künstliche Fischzucht enthält. Die Versammlung überläßt das Schreiben dem Ausschusse zur Prüfung. Herr Victor Gallé stellt den Antrag, daß Mittheilungen über gelungene Proben der Fischzucht entweder in losen Blättern oder in den Zeitungen und im Nachhange zum Rechenschaftsberichte in die Deffentlichkeit zu bringen wären. Der Obmann-Stellvertreter erklärte, daß von nun an solche Mittheilungen erfolgen werden. Ueber Antrag des Herrn Bankdirectors Benari wird hierauf dem abgetretenen Obmann Herrn Paulin für seine erspriechliche Thätigkeit im abgelassenen Vereinsjahre der Dank votirt. Zum Schlusse wurde die Wahl des Ausschusses vorgenommen. Es wurden 33 Stimmzettel abgegeben, und erscheinen mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt die P. L. Herren: Paulin, Dr. Kapler, Dr. Vol, Regoršek, v. Kapus, Franke, Heinrich Gallé, Valenta, Niko Lenčec, Didak und Raringer.

Nach Beendigung der Versammlung blieb die Gesellschaft noch längere Zeit in heiterster Stimmung im „Hotel Elephant“ versammelt.

(Todesfall.) Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, ist in Triest am 26. d. M. der Herr k. k. Finanzrath i. P. Johann Wesel (als slovenischer Dichter unter dem Namen Kosejki) im 86. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbene war 1798 in Koses geboren, absolvierte in Laibach das Gymnasium und in Wien die juridischen Studien, worauf er sich dem Staatsdienste widmete. Sein erstes Gedicht, ein Sonett, erschien im „Laibacher Wochenblatt“ 1817. Seinen Ruf als Dichter begründete aber — wie Suman in seinem Werke: „Die Slovenen“ mit Recht betont — das herrliche Gedicht: „Slovenija caru Ferdinandu“, das 1844 bei Anknunft weiland Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand in Laibach als Beilage der „Novice“ erschien und einen Jubel ob des herrlichen Klanges der Sprache, des hohen dichterischen Schwunges und eines würdevollen nationalen Bewusstseins hervorrief. Kosejki blieb weiters ein treuer Mitarbeiter der „Novice“, zu deren Redacteur Dr. Bleiweis er durch die Bande innigster, herzlichster Freundschaft verknüpft war. Er lieferte vorzügliche Uebersetzungen aus den Meisterwerken der deutschen, italienischen, russischen und altclassischen Literatur, und namentlich war es Schiller's Muse, die den Genius Kosejki's mächtig anzog, und es führt Konstantin von Wurzbach in seinem „Schillerbuch“ an, daß die Uebersetzung der „Jungfrau von Orleans“ (Devica Orleanska), erschienen in Laibach 1848, von Kennern als eine sehr gelungene bezeichnet werde. Seine letzte Uebersetzung war Dante's Divina comedia.

(Theaternachrichten.) Wie gemeldet wird hat der krainische Landesauschuss die Direction der landshastlichen Bühne für die Saison 1884/85 dem bisherigen Leiter Herrn Director Mondheim-Schreiner verliehen. Die Direction wird gewiß alles aufbieten, um für diese nächste Saison eine Novität von dem annähernden Interesse des „Bettelstudent“ zu acquirieren.

Am Dienstag, 1. April, hat der verdienstvolle Regisseur des Schauspielers, Herr Julius Riedt, seine Benefizvorstellung. Derselbe hat das effectreiche Charaktergemälde: „Die beiden Waisen“ gewählt und damit sicher die beste Wahl getroffen; ein sehr zahlreicher Besuch ist demnach voraussichtlich.

Die „Klagenfurter Zeitung“ schreibt unterm 27ten März: Am Samstag findet die Benefizvorstellung unserer Localsängerin Fräulein Carola statt. Zur Ausführung gelangt das hier ebenso bekannte als beliebte Volksstück: „Von Stufe zu Stufe“. Die Benefiziantin, welche darin die „Bisette“ spielt, wußte im Laufe der Saison dem Publicum durch so manche treffliche Leistung einen angenehmen Theaterabend zu verschaffen, wir erinnern nur an den stürmischen Beifall, den sie lezhin als „Rani“ in „Durchgegangene Weiber“ errang.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“
 Wien, 28. März. Das Herrenhaus nahm, nachdem der Handelsminister auf die Ausführungen Königswartners, welcher über das Verstaatlichungsprincip sprach, erwidert und die Vortheile der abgeschlossenen Verträge nachgewiesen hatte, unverändert die Vorlage über Verstaatlichung der Franz-Josef-Bahn, Rudolf-Bahn und der Boralberg-Bahn an. Der Handelsminister theilte auch mit, daß die Regierung wegen des Frachtenverkehrs Börgl-Junzbrunn einen Peage-Vertrag mit der Südbahn abgeschlossen habe. — Der Gesekentwurf wegen Erhöhung von Baukosten der Arlberg-Bahn wurde gleichfalls unverändert angenommen.

Rom, 28. März. Der Papst präconifizierte gestern den Budweiser Bischof Schönborn, den Canonicus Schwarz als Bischof in partibus und Auxiliar des Cardinals Schwarzenberg, dann den Franciscaner Markovic als Bischof in partibus und apostolischen Veweser der Diocese Banjaluka.

Paris, 28. März. Der Herzog von Albany, Sohn der Königin von England, verschied heute morgens in Cannes infolge eines Sturzes, den er gestern abends im nautischen Vereine machte.

Kairo, 27. März. Die Engländer sollen morgen nach Suakim zurückkehren. Sie werden dann voraussichtlich Vorbereitungen treffen, um sich unverzüglich einzuschiffen. Wie aus Suakim gemeldet wird, dürften sich bei Osman Digma nur noch wenige Mann befinden; es ist unbekannt, wohin derselbe entflohen ist.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Localbahn Feldbach-Radkersburg. Das k. k. Handelsministerium ertheilte die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von Feldbach über Gleichenberg nach Radkersburg dem Realitätenbesitzer Karl Andreas Schneyer in Feldbach.

Oesterreichisch-ungarische Bank. Stand vom 23. März: Banknoten-Umlauf 336 971 000 fl. (— 3504 000 fl.), Silber 120 111 000 fl. (+ 367 000 fl.), Gold 64 705 000 fl. (— 359 000 fl.), Devisen 14 742 000 fl. (+ 450 000 fl.), Portefeuille 118 966 000 fl. (— 1 072 000 fl.), Lombard 21 899 000 fl. (— 445 000 fl.), Hypothekar-Darlehen 88 085 000 fl. (+ 39 000 fl.), Pfandbriefumlauf 86 323 000 fl. (+ 132 000 fl.)

Verstorbene.

- Den 26. März. Johanna Selan, Kaiserstochter, 8 Mon., Hauptmanza Nr. 7, Fraisen.
- Den 28. März. Franz Ferdinand Keft, k. l. pens. Major, 52 Jahre, Römerstraße Nr. 2, Herzschlag — Anton Numer, Zwangsarbeitshaus-Ausseser, 45 J., Polanastraße Nr. 5b, chron. Lungentuberculose. — Julius Klemene, Fleischhader, 33 J., Polanadamn Nr. 10, Lungenentzündung.
- Im Spitale:
 Den 22. März. Maria Borštnar, Inwohnerin, 60 J., Leberkrebs. — Mathias Bezaj, Inwohner, 63 J., Marasmus senilis.
 Den 23. März. Gertraud Stajerer, Inwohnerin, 45 J., Brustwasserfucht. — Franz Polak, Bäcker, 21 J., Lungenödem.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum Vortheile des Komikers und Regisseurs Gustav Romani: Der Bettelstudent. Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Carl Millöcker.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung	Witterungsbeobachtung in Millimetern
27.	7 U. Mg.	736,65	— 0,8	N.D.	schwach	heiter	0,00
28.	2 „ N.	735,13	+ 13,4	N.D.	schwach	heiter	
	9 „ Ab.	735,85	+ 5,6	N.D.	schwach	sternenhell	

Morgens starker Reif, tagsüber heiter, sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Temperatur + 6,1°, gleich dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 Kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 Kr.
 Jg. v. Kleinmayr & Sel. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

(Eingefendet.)

Erste internationale pharmaceutische Ausstellung in Wien 1883. Die Jury dieser Special-Ausstellung hat den ersten Preis für Bitterwasser, die Goldmedaille, der auch bei uns so beliebten Franz-Josef-Bitterquelle zuerkannt. Diefelbe wurde bereits dreimal mit goldenen und einer Verdienst-Medaille prämiert und durch die Allerhöchste Anerkennung Sr. Majestät, dessen Namen die Quelle führt, ausgezeichnet. Wir empfehlen bestens das vorzügliche, natürliche Franz-Josef-Bitterwasser. (S. das Inserat.)

Patente erwirkt d. hiezu behördl. concess. Bureau Fischer & Co., Jngen., Wien, Rantnering 3. (1153)

Gesunde Liqueure erzeugt man durch die renommierten Extracte der Firma Karl Philipp Pollat in Prag. Sieh heutiges Inserat.

Course an der Wiener Börse vom 28. März 1884. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen, with their respective prices and exchange rates.

Den Umtausch

VON

5% Silber-Prioritäts-Obligationen

der k. k. priv.

Kronprinz-Rudolfbahn

und der k. k. priv.

Vorarlberger Bahn

in

4% Silber-Prioritäts-Obligationen

besorgt bis incl. 31. März l. J.

provisions- und spesenfrei

J. C. MAYER, Laibach

Wechselstube.